

---

# III. Effekte:

## “Zur Illusion der Reform”

Marcel Herbst

4mation

7. Dezember 2007

# Inhalt

---

- **Wo standen wir? Wo stehen wir heute?**
  - **Was wird moniert? Welches Monitoring erfolgt?**
  - **Welche Reformen?**
  - **Helfen Forschungsanstalten?**
    - **Leistungsaufträge?**
    - **Bologna Reformen?**
    - **virtuelle Universitäten?**
    - **Exzellenz-Initiativen?**
    - **(hohe) Studiengebühren?**
  - **Warum kommen wir nicht weiter?**
  - **Gedankenexperimente**
  - **Ausblick: Produktivitätsfragen**
-

# Wo standen wir?

---

- Die deutsche (humboldtsche) Universität war das Modell der modernen Forschungsuniversität.
- Sie beeinflusste Entwicklungen in anderen Ländern:
  - Neuausrichtung der Harvard University (1869);
  - Gründung der Johns Hopkins University (1876);
  - Vision von Abraham Flexner (1930).
- Inter- und intra-institutionelle Organisationsformen begünstigten Forschung, Qualität und Wachstum:
  - sie war dezentral ausgerichtet (Wettbewerb);
  - Lehrstühle (Institute) sicherten die Forschung;
  - das Lehrstuhlprinzip zwang zur Expansion.

# Wo stehen wir heute?

---

- Die deutsche Universität büßte ihre Vormachtstellung ein:
  - schon eingangs des 20. Jahrhundert (Joseph Ben-David);
  - sicherlich aber nach 1933.
- Sie konnte sie nach dem II. Weltkrieg nicht annähernd zurückgewinnen.
- Heute fungiert die amerikanische *research university* als Modell.
- Verschiedenste Reformen nach 1945 änderten wenig am Status der deutschen Universität.

---

**“Die deutschen Universitäten waren einst der Stolz dieser Nation, um die dieses Land weltweit beneidet wurde. Der Nationalsozialismus hat dieser stolzen Tradition ein jähes Ende bereitet [...]”.**

**“Es ist erstaunlich, dass es dieses Land bis heute nicht geschafft hat [...] wieder zu seiner stolzen Tradition vor dem Nationalismus zurückzufinden. Es sollte selbstverständlich sein, dass Deutschland einige der führenden Universitäten der Welt beherbergt, und es sollte selbstverständlich sein, dass die führenden Mitglieder dieser Gesellschaft nicht ruhen, bis dieser Zustand wieder hergestellt ist. Dazu braucht es Visionen und klare Ziele”.**

**Harald Uhlig (2007)**

# Was wird moniert?

---

- **Massenbetrieb in der Lehre:**
  - ungünstige Betreuungsverhältnisse;
  - hohe Abbruchraten;
  - lange Studienzeiten.
- **geringe Forschungsausbeute:**
  - zu hohe Belastungen für Lehre/Administration;
  - oligarchische Strukturen (Pierre Bourdieu, Burton Clark, Richard Münch);
  - zu geringe (bzw. ungünstig verteilte) Ressourcen.
- **mangelnde Attraktivität einer Universitätskarriere:**
  - insbesondere auch für Frauen;
  - Talente wandern ab (Ausland, Industrie).

# Welches *monitoring* erfolgt?

---

- **Hochschulforschung:**
  - Bildungswissenschaften;
  - *institutional research*;
  - disziplinäre Standbeine:
    - Geschichtswissenschaften, Philosophie, Soziologie, politische Wissenschaften, Ökonomie, Medizingeschichte, etc.
- **Ranking-Studien:**
  - Zeitschriften (THES, US.News&WR, Spiegel);
  - Institute (Shanghai Jiao Tong, CWTS, iFQ);
  - *buffer-organizations* (NRC, CEST).

# Monitoring (Ranking-Studien)

---

- Sollten das Bewusstsein bezüglich Qualität schärfen.
- Viele Studien sind (jedoch) unzulänglich.
- Sie sind fehlerhaft bezüglich:
  - der Stichproben (bei Befragungen);
  - der herangezogenen Daten;
  - der verwendeten Modelle.
- Die Ergebnisse dieser Rankings werden “benutzt” — oft wider besseres Wissen:
  - seitens der Presse;
  - seitens der Institutionen;
  - seitens der politischen Instanzen.

# Ranking-Studien (Fehler)

---

- Unzulässige Stichproben (bei Umfragen):
  - sind sie Teil einer einzigen Grundgesamtheit?
  - bilden sie ein *random sample*?
- Mangelhafte Daten:
  - sind die Variablen (Indikatoren) kennzeichnend?
  - werden Äpfel und Orangen verglichen?
    - bei z.B. mehreren Grundgesamtheiten?
  - erfolgen die Normierungen korrekt?
    - z.B. je Professur, oder je Wissenschaftler?
- Unzulässige Aggregation der Variablen (Modelle).

# Ranking-Studien (Modelle)

---

- Das gängigste Modell (der Aggregation) hat die Form

$$V_j = \alpha_{1j}X_1 + \alpha_{2j}X_2 + \dots + \alpha_{nj}X_n$$

wobei:

- $V_j$  = Maß der “Wirksamkeit” der Alternative  $j$
  - $1, \dots, n$  = Dimensionen (Ziele) der Beurteilung
  - $X_i$  = (relatives) Gewicht der Dimension (Ziel)  $i$
  - $\alpha_{ij}$  = (relatives) Gewicht der Zielerreichung
- Die Popularisierung stammt von R.L. Ackoff und C.W. Churchman (1957) und M.K. Starr (1960).
  - Fishburn (1964) zeigte die Grenzen dieses Modells.
  - *multiple-criteria decision analysis.*

# Welche Reformen?

---

- **Öffnung der Hochschulen:**
  - **Beschäftigungspyramide (Jean Fourastié 1950)**
  - **gesellschaftliche Forderung (1968)**
  - ***mass higher education* (Martin Trow 1970)**
- **Schaffung von Fachhochschulen.**
- **Auf- und Ausbau der Forschungsanstalten;**
- **Autonomie, Leistungs-Aufträge, *funding councils*;**
- **Bologna-Reform;**
- **virtuelle Universitäten;**
- **Exzellenz-Initiative;**
- **Erhöhung der Studiengebühren.**

# Helfen Forschungsanstalten?

---

- **Nur bedingt!**
- **Sie mindern (oft) die Rolle der Universitäten:**
  - die Beziehung ist nicht symbiotisch.
- **Sie sind (oft) sehr hierarchisch organisiert:**
  - was der kreativen Arbeit hinderlich ist;
  - der *turnover* junger Forscher ist limitiert;
  - ihre Forschungsproduktivität könnte höher sein;
  - sie sind Ressourcen-intensiv (kosten viel).

# Helfen Leistungsaufträge?

---

- **Nein!**
- **Wie erfolgt die Ausrichtung auf die Ziele hin?**
  - wie viele Ziele (Indikatoren) wären anzupeilen?
  - wird der systemische Zusammenhang erfasst?
  - ist es ein Rückgriff auf den frühen Taylorismus?
  - oder auf das Prinzip von Stachanow?
- **Das Prinzip kann leicht pervertiert werden.**
- **Die Universität ist ein Gesamtkunstwerk.**
- **Keine der guten US *research universities*:**
  - **verdankt ihre Position Leistungsaufträgen;**
  - **wird gemäß diesem Grundsatz geführt.**

# Hilft die Bologna Reform?

---

- Vielleicht!
- Aber: was ist ursächlich “Bologna” zuzurechnen?
  - kürzere Studienzeiten?
  - höhere Raten der Graduierung?
  - verstärkter internationaler Austausch?
  - besseres Prüfungswesen?
  - bessere Studien- bzw. Berufswahl?
- Wären diese Ziele nicht auch anders zu erreichen?
- Warum wurde das ECTS so spät geschaffen?
  - 100 Jahre nach den USA (1905)?
  - dient es dem CT, oder der internen Organisation?
- Wie viel “kostet” diese *top-down* Aktion?

# Helfen virtuelle Universitäten?

---

- **Sicherlich!**
- **Aber sie sind eine Ergänzung (und kein Ersatz) für *red brick universities*:**
  - sie beheben Nachteile;
  - sie schaffen keine Vorteile.
- **Kosten werden nicht gemindert:**
  - es erfolgt keine (wesentliche) Substitution (von elektronischen Medien für *face-to-face contact*; Ausnahme: *distance education*);
  - die *labor-intensiveness* der Universität bleibt;
  - die Rolle der virtuellen Universität ist ähnlich dem *text book*.

# Hilft die Exzellenz-Initiative?

---

- **Kaum!**
- **Ähnlich zum UK Modell (der *funding councils*):**
  - jedoch: geringe Summen werden verteilt;
  - in dieser Größenordnung nicht effektiv.
- **Kritik (Martin Trow, Richard Münch):**
  - Forscher wären zu fördern, nicht Institutionen;
  - zementiert den *status quo*;
  - Matthew effect (Robert K. Merton).
- **Ist eher als PR-Aktion zu werten;**
- **Streut Sand in die Augen:**
  - analog der europäischen Pläne 2010.

# Helpen (hohe) Studiengebühren?

---

- **Nein!**
- **Universitäre Studien sind kein (reines) privates Gut:**
  - die Gesellschaft als ganze profitiert,
  - der vielfältigen Externalitäten wegen.
- **Es resultieren hieraus keine Einnahmen:**
  - Einnahmen werden als Stipendien ausgeschüttet;
  - ein teurer administrativer Apparat ist nötig;
  - ohne Stipendien keine Sozialverträglichkeit.
- **Studiendisziplin wird durch das ECTS gewährleistet;**
- **die “vierte akademische Freiheit” ist einzuführen.**

# Warum kommen wir nicht weiter?

---

- **Orientierung des Hochschulwesens und Ziele der Akteure weisen nicht in die gleiche Richtung:**
  - innerhalb bestehender Strukturen dienen die Ambitionen der Akteure nicht dem Gemeinwohl;
  - die Professoren haben nicht genügend Anreize — und damit kaum Interesse — die Universität (als solche) zu verbessern.
- **Hochschulsysteme und die Aspirationen und Talente jener, welche die Universität ausmachen, sind (wieder) auf gemeinsame Ziele auszurichten.**

---

**“We repeatedly creat[e] the conditions of failure out of a desperate desire for success”**

**Daniel P. Moynihan (1967)**

**“Changing a university is like moving a graveyard — it is extremely difficult and you don’t get much internal support”**

**Per Nyborg (2000)**

# Gedankenexperimente

---

- **Gründung eines (naturwissenschaftlichen) Instituts mit weltweiter Ausstrahlung (100 Stellen):**
  - deutsche Lösung: 4 Professuren (à 25 Stellen);
  - US Lösung: 20 Professuren (à 5 Stellen);
  - welches dieser Institute ist erfolgreicher? warum?
  - Quelle: Herbst (2002)
- **Gründung eines (volkswirtschaftlichen) Instituts mit weltweiter Ausstrahlung (135 Stellen):**
  - Vorschlag: 35 Professuren (davon 10 aP) plus 100 Doktoranden.
  - Quelle: Harald Uhlig (2007)

# Ausblick: Produktivitätsfragen

---

- **Forschung (in D) ist sehr hierarchisch.**
- **Stark hierarchisch gegliederte Forschung scheint weniger produktiv (Nicolas Carayol, Mario Coccia):**
  - **der pro-Kopf-Output ist vergleichsweise gering;**
  - **Professoren lernen wenig von ihren Studenten;**
  - **Studenten lernen wenig von ihren Professoren;**
  - **Professoren lernen wenig von Professoren;**
  - **Intimität und Kollegialität sind reduziert.**
- **Forschungsgegenstand — der Zusammenhang zwischen Struktur (Morphologie) und Produktivität:**
  - *production-morphology nexus.*

# Literatur

---

- Harald Uhlig, “Konzeptpapier für einen exzellenten Fachbereich der VWL in Deutschland”, Chicago 2007
- *Financing Public Universities: The Case of Performance Funding*, Higher Education Dynamics Vol. 18, Springer 2007
- “The Production-Morphology Nexus of Research Universities: The Atlantic Split”, *Higher Education Policy*, 2004, 17, pp. 5-21
- *MIT and ETH Zürich: Structures and Cultures Juxtaposed*, Centre d'études des la science et de la technologie, CEST 2002/9
- “Change Management: A Classification”, *Tertiary Education and Management*, 1999, 5, pp. 125-139